

Zeitschrift: Appenzellische Jahrbücher
Herausgeber: Appenzellische Gemeinnützige Gesellschaft
Band: 46 (1918)

Anhang: [Zeitungsartikel]
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Appenzellische Jahrbücher. Soeben ist der neueste Band, der 46., dieser von der kantonalen Gemeinnützigen Gesellschaft (verantwortliche Redaktion: Herr Professor Dr. A. Marti in Trogen) herausgegebenen, immer sehr gebiegenen Zeitschrift erschienen. Derselbe schließt sich seinen Vorgängern hinsichtlich Qualität und Reichhaltigkeit des Inhaltes wie gewohnt würdig an. An der Spitze finden wir die wertvolle Arbeit eines weiblichen Mitarbeiters: „Die rechtlichen

Zustände im Lande Appenzell in ihrer historischen Entwicklung bis 1513“, von Dr. phil. Rosa Benz in Zürich; eine äußerst interessante Abhandlung, welcher als Anhang ein „Urkundliches Verzeichnis der Ammänner von Appenzell bis 1513“ beigegeben ist. Im weitern hat Herr Redakteur Oskar Alder in Seiden einen seiner bekannten, stets vorzüglichen biographischen Beiträge betreffend appenzellische Staats- und Amtsmänner geliefert: „Ein Lebensbild von Statthalter Joh. Bartholome Rechsteiner in Speicher“, der, 1748 geboren und 1818 gestorben, die stürmische Zeit der Jahre 1797 und folgenden als schon 1794 gewähltes Regierungsmitglied miterlebte. In einer Autothpie wird uns das Bild Rechsteiners vorgeführt. Neben der eben erwähnten neuesten Darbietung Herrn Alders dieser Art findet sich vom nämlichen Verfasser und in gleich trefflicher Ausführung auch wieder die Landeschronik von 1917 für Außerrhoden vor, während Herr Dr. Sutter in Appenzell in ebenfalls vorzüglicher Weise dem innerrhodischen Teil der Chronik bearbeitet hat. Hieran reihen sich wie immer die Jahresrechnungen der Gesellschaft und der verschiedenen Subkommissionen derselben. Auch die mit der Gemeinnützigen Gesellschaft im Schriftenaustausch stehenden Bibliotheken, Gesellschaften und Vereine werden in einem Verzeichnis vorgeführt. Alles in allem, wie bereits bemerkt, wieder ein höchst lesenswertes Buch.

Appenzeller Landzeitung 15. II. 19.

Appenzellische Jahrbücher, 46. Heft. Unter der bewährten Leitung des Herrn Kantonsbibliothekars Dr. Marti ist auch das 46. Heft der „Appenzellischen Jahrbücher“ eine wertvolle Bereicherung unseres historischen Wissens, wie eine getreue Chronik der Gegenwart geworden. In ersterer Hinsicht ist besonders die äußerst fleißige und gediegene Arbeit von Dr. phil. Rosa Benz über „Die rechtlichen Zustände im Lande Appenzell in ihrer historischen Entwicklung bis 1513“ hervorzuheben. An Hand der Skizzierung der Rechtsstellung der obersten Verwaltungs- und Gerichts-Beamten im Appenzellerland von der Karolinger Zeit bis zum Bündnis Appenzells mit der Eidgenossenschaft wird in aller Kürze zugleich eine politische Geschichte des Landes entrollt, die vom höchsten Interesse ist. Für die Geschichte einzelner Appenzeller Familien enthält die Abhandlung ebenfalls recht wertvolle Hinweise auf die ersten Zeiten, in welchen deren Namen auftauchen.

Mit der Lebens- und politischen Geschichte eines Amtsmannes des ausgehenden 18. und beginnenden 19. Jahrhunderts, mit „Statthalter Joh. Barth. Rechsteiner in Speicher“ macht uns Herr Oscar Alder in Heiden bekannt. Aus der gleichen gewandten und fleißigen Feder stammt die Landes-Chronik pro 1917, während das Amt des Innerrhoder Chronisten auch dieses Mal von Herrn Dr. Suter in Appenzell getreulich verwaltet wurde.

Appenzeller Zeitung 26. II. 19.

Aus der appenzellischen Nachbarschaft.

Wir erwähnen noch als zweites Hauptstück des Inhaltes des neuesten Appenzellischen Jahrbuches die in ältere Jahrhunderte zurückführende, mit der ersten Aufhellung in unserem Lande durch die st. gallischen Klosterurkunden anhebende Studie einer Dame, von Dr. phil. Rosa Benz: Die rechtlichen Zustände im Lande Appenzell in ihrer historischen Entwicklung bis 1513. Die fundamentale Bedeutung des Wartmannschen Urkundenbuches für solche Untersuchungen tritt auch in diesem Falle wieder voll hervor. Die Landeschronik von 1917 hat für Außer rhoden Oscar Alder, für Inner rhoden Dr. Suter in Appenzell beigezeichnet. O. F.

Appenzellische Jahrbücher.

Das 46. Heft der Appenzellischen Jahrbücher, herausgegeben von der Appenzellisch Gemeinnützigen Gesellschaft und redigiert von Professor Dr. Marti in Trogen ist, trotz der Papierknappheit, als ansehnlicher Band von ungefähr 300 Seiten erschienen und bildet wie seine Vorgänger, einen wertvollen Beitrag zur appenzellischen Landesgeschichte aus alter und neuer Zeit.

Ein interessantes Kulturbild aus alten Zeiten bietet eine geschichtliche Abhandlung über „Die Rechtlichen Zustände im Lande Appenzell in ihrer historischen Entwicklung mit besonderer Berücksichtigung des Landammann-Amtes“, verfaßt von Dr. phil. Rosa Benz, eine Arbeit, die aus dem Studium von weitläufigem Quellmaterial hervorgegangen ist und einen wertvollen Beitrag zur ältesten Landesgeschichte umfaßt.

Näher an die heutige Zeit heran führt uns das Lebensbild von Statthalter Joh. Barth. Reichsteiner in Speicher, 1748—1818. Bilder aus bewegter Zeit nennt sie ihr Verfasser, „Redaktor D. Alder mit vollem Rechte. Die stürmische Zeit der Staatsumwälzung, die aus der Revolution zu Ende des 18. Jahrhunderts und der Epoche der Helvetik hervorging, warf ihre politischen Wellen auch ins Appenzellerländchen, und ließ die Anhänger der alten und neuen Zeit scharf aufeinanderplagen. Inmitten dieser Wirren steht die aufrechte Gestalt des appenzellischen Statthalters, der, wie so viele andern vor und nach ihm die Unbeständigkeit der Volksgunst erfahren mußte und seine Aemter niederlegte, als er sie mit seiner politischen Ueberzeugung nicht mehr vereinigen konnte. Wer das Lebensbild liest, der findet starke Anklänge an unsere Lage heraus — damals, wie heute, war „Demokratisierung“ das große Schlagwort der Zeit.

In seiner „Landeschronik von 1917 vom Appenzell N.-Rh. stellt der gewissenhafte Landeschronist unseres Halbkantons, Herr D. Alder, all die Geschehnisse auf politischem, erzieherischem und gemeinnützigem Gebiete zusammen. Eine Gemeindecronik macht einen passenden und dem Leser willkommenen Abschluß. Für den Geschichtsschreiber aber wird die Landeschronik einmal eine unschätzbare Fundgrube bilden und insbesondere die Chronik während der Kriegsjahre. Hier findet er ein getreues Abbild der Wirkungen des Weltkrieges, von denen auch das Appenzellerländchen nicht verschont blieb und die von Jahr zu Jahr einschneidender und drückender wurden. Und was uns bei den Chronisten, von Auser- und Jurerrhoden, wohlgefällt, ist der Umstand, daß sie sich nicht mit einer bloßen trockenen Aufzählung von Geschäften begnügen, sondern auch Ursache und Wirkung in richtigen Einklang bringen, wodurch die Chronika Gehalt, Farbe und Leben gewinnen, ohne etwas an ihrer geschichtlichen Wahrheit zu verlieren. Während der Chronist von Auserrhoden das Jahr 1917 in wirtschaftlicher Beziehung ein mittleres nannte, in dem sich der Auserrhoder so schlecht und recht durchgeschlagen habe, bezeichnet der Chronist vom Appenzell N.-Rh., Herr Dr. med. Suter, das Berichtsjahr als ein wirtschaftlich gutes. Wenn auch die eidgenössischen Zwangsmaßnahmen und die allgemeine Lenerung manches Unangenehme im Gefolge hatten, so entschädigten andererseits die hohen Absatzpreise, die große Nachfrage und prompte Bezahlung aller landwirtschaftlich produzierten Erzeugnisse, während zudem Grund und Boden, Holz und Vieh auf einer bis dahin noch nie erreichten Werthöhe standen.

Das mögen wir den Jurerhoden wohl gönnen. Aber jedes Bild hat eben zwei Seiten und die konsumierende Bevölkerung mußte die Rehrseite der schönen Bilder bezahlen!

Lebensbild eines Appenzellers.

Ein solches bietet den Freunden der Geschichte eine Arbeit des unermüdblichen Hrn. Redaktor Oskar Alder in Heiden im neuesten Band der so wertvollen „Appenzellischen Jahrbücher“, welche die Appenzellische Gemeinnützige Gesellschaft herausgibt und Hr. Dr. A. Marti, der Trogener Kantonsbibliothekar, trefflich redigiert. Es handelt sich um ein Lebensbild des einstigen Statthalters Joh. Barth. Rechsteiner in Speicher (1748—1818): einer Gestalt in stürmischer Zeit. Sohn eines Leinwandfabrikanten, früh im elterlichen Geschäfte mithelfend, hat er auch in jungen Jahren schon einen lebhaften Hang zu wissenschaftlichen Dingen, vor allem der lokalen und vaterländischen Geschichte, erwiesen, Auszüge gemacht aus alten Speicherer Ratsprotokollen zc. Ein hablicher Mann.

der mit dem vom Vater überkommenen Fabrikationsgeschäft Landwirtschaft verband, kam Rechsteiner in die Memter hinein und wurde 1786 Gemeindevorsteher von Speicher und Landesbauherr des Gebietes vor der Sitter, d. h. Verwalter des kantonalen Bau- und Straßenwesens für jenes Gebiet, 1795 aber Landeshauptmann, als welcher er gerichtliche Aufgaben zu erfüllen, als Salz- und Korndirektor zu amten, die Rekrutierungen vorzunehmen hatte, und was derlei Geschäfte mehr waren. Er kam, wie ja ein einziger Witz auf die genannten Jahrziffern ergibt, in eine auch für unsere Heimat höchst kritische Zeit hinein. Aus Frankreich loderte die Revolution herüber in unser Land, wo sie ja Brennstoff genug fand. Die Hundwilser Landsgemeinde vom 26. April 1797 ließ die Befenner des Ueberkommenen, des Alten, und die von den Ideen der Revolution erfaßten „Mitlandleute und Bundesgenossen“ in stürmischen Austritten aufeinander prallen; aber es war nur das Vorspiel zu noch erregteren Entladungen der Gemüter, die folgen sollten und in die der von jener Landsgemeinde zum Statthalter erkorene Rechsteiner unmittelbar verwickelt wurde.

Rechsteiner war einer der mit der Untersuchung der Landesverfassung aus dem Gesichtspunkt der geforderten Neuerungen Beauftragten; schon die Sitzungen der betreffenden Landeskommission hatten Störungen und Volksaufläufe zu erleben; ganz wild aber ging es her an der Landsgemeinde vom 26. Februar 1798 in Teufen, die Rechsteiner zu leiten hatte, und an der es zu offenkundigen monumentalen Prügeleien zwischen den Französischgesinnten und der andern Partei kam. Nach dieser

„Mörderlandsgemeinde“ habe man ganze Schlitten voll Verlester von Teufen abfahren sehen, das Konrad Bondt, neben Johann Ulrich Wetter der Hauptvertreter der Revolutionspartei, eine Mördergrube nannte. Die Alten schwingen noch einmal oben aus; doch die weltgeschichtlichen und schweizergeschichtlichen Geschehnisse nahmen dann ihren andern Gang; die Franzosen kamen ins Land, und als es für die Appenzeller galt, entweder die Besetzung des Ländchens zu erleben, oder die helvetische Konstitution anzunehmen, suchte Statthalter Rechsteiner, der ausgesprochene Anhänger der alten Ordnung, mit einigen andern Ratsherren das Heil in der Flucht über die Grenze, um jenseits die Zeit abzuwarten, da wieder ruhigere Verhältnisse eintreten würden. Heroisch war's nicht; aber die Lust zum Regieren war den Erschreckten vergangen. Am 21. April 1798 flüchtete auch Rechsteiner über den Rhein, und von Lustenau aus erklärten ihrer vier schriftlich den Rücktritt aus der appenzellischen Obrigkeit. Als die Helvetik Tatsache geworden war und Beruhigung einzutreten schien, kehrte auch Rechsteiner in die Heimat zurück; aber die neuen Wächter im Lande bemächtigten sich einer großen Zahl von Vertretern der antikonstitutionellen Partei, um einen Teil von ihnen als Staatsgefangene in Basel zu internieren. Unser Speicherer Rechsteiner gehörte dazu. Vom April bis August 1799 dauerte für ihn dieser Zwangsaufenthalt in Basel unter im übrigen nicht gerade harten Bedingungen.

Wieder daheim in Speicher, widmete sich Rechsteiner erneut seinen Berufsgeschäften als Fabrikant und Land-

wirt, nahm auch die Viehhaberei der lokalen Geschichts-
lege wieder auf, bekleidete auch nochmals einige
Ämter, trat dann aber, wenigstens in Hinsicht auf
das Land, völlig ins Privatleben zurück. Gewisser
Ortsangelegenheiten nahm er sich fernerhin an; so
war er der Initiant zum Bau der neuen Kirche in
Speicher, die am 8. April 1810 eingeweiht worden ist.
Seit 1813 kränklich, ist Rechsteiner, der Patriarch einer
großen Familie — ein Sohn war in königlich-jar-
dinischen Diensten —, am 30. April 1818 gestorben,
das Gedächtnis eines mannigfach verdienten, allzeit
äußerst rechtlich gesinnten Mannes zurücklassend. Es
ist ein Verdienst, die Erinnerung an diesen Speicherer
aufgefrischt und festgehalten zu haben. Das Jahrbuch
bringt auch ein Bild des Mannes. Es läßt eine so
friedliche Kopfform erblicken, daß man freilich still sich
denken mag, diesem guten Bürger mit der Kette in
der Hand hätte es erspart bleiben sollen, in Revolu-
tionszeiten hineinzugeraten.



Herisau, den 12. Februar 1919.

An unsere beidbeiden Chronisten der " Jahrbücher ":

Herrn Redaktor Oskar kar Alder, in Heiden
& " Dr. med. A. S u S u t t e r, in Appenzell.

Ich habe die let letzten Abende Gelegenheit genommen, in erster Linie Ihre im nem neuesten 46.Heft der " Jahrbücher " niedergelegten Arbeiten zu lesen und sehe mich veranlasst, Ihnen für die umsichtigen, frisfrisch geschriebenen und doch konzilanten Arbeiten meinen aufrufrichtigen Dank auszusprechen.

] Hochachtungsvoll:

Für das Komite der App.
Gemeinnützigen Gesellschaft: